

## **Einführung in die zweite Veranstaltung der Stiftung Wolfgang Loch-Gedächtnisvorlesungen**

Sehr geehrte, liebe Frau Loch, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich habe die Freude und Ehre, Sie in die zweite Veranstaltung der Stiftung Wolfgang Loch-Gedächtnisvorlesungen einzuführen, die ihre Existenz vielen der hier Anwesenden verdankt, deren Spenden ihr vor einem Jahr den Start ermöglicht haben, und begrüße Frau Dr. Lore Schacht zu ihrem Vortrag „Die Fähigkeit, überrascht zu sein“, der in besonderer Weise dem Stiftungszweck der hoffentlich weiter an diesem traditionellen Ort jährlich stattfindenden Gedächtnisvorlesung gerecht wird.

Der Kontakt zwischen Lore Schacht und Wolfgang reicht in beider Heidelberger Zeit zurück. Frau Schachts Laudatio auf Wolfgang Loch anlässlich seiner Sigmund Freud-Vorlesung „Erläuterungen zur psychoanalytischen Deutungskunst – die Konstruktion der Wirklichkeit“ 1992 in Frankfurt legt davon Zeugnis ab. Diese Laudatio hebt die Wechselseitigkeit zwischen dem Lehrer und seinem Publikum hervor: die Gedankenblitze Wolfgang Lochs wirkten inspirierend auf seine Zuhörer, und umgekehrt nutzte Wolfgang Loch die Präsenz der Zuhörer, um seine Ideen voranzutreiben. Ich würde gern hinzufügen: bereit, sich überraschen zu lassen – gegen die Mühle der Vorurteile. Ich denke, es ist nicht übertrieben, eine Wahlverwandtschaft zwischen dem zu Ehrenden und der heutigen Rednerin anzunehmen: beider Grundeinstellung als Analytiker sind von etwas geprägt, das Wolfgang Loch in verschiedenen Zusammenhängen – in Anlehnung an Bion – als Glauben charakterisierte, dass der Patient fähig sei, seelisches Leben zu entfalten, und wofür Lore Schacht das Epitheton Zuversicht wählte, indem sie an Winnicotts Formulierung erinnerte „Wenn überhaupt analytische Arbeit geleistet werden soll, muss der Analytiker an die menschliche Natur und an den Entwicklungsprozeß glauben, und diesen Glauben spürt der Patient sofort“ (1954).

Ihr heutiger Vortrag wird einmal mehr zeigen, wie die Durchführung einer Kinderanalyse „aufmerksam, ja hellhörig machen kann für Abläufe und Geschehnisse in der analytischen Therapie von Erwachsenen, die ihm sonst

vielleicht verstellt geblieben oder weniger reichhaltig und plastisch erschienen wären“. Das Zitat ist der Arbeit aus einem Sammelband von Aufsätzen, der in diesem Jahr unter dem Titel „Baustelle des Selbst“ erschienen ist, entnommen.

Frau Dr. Schacht ist niedergelassene Psychoanalytikerin in der Umgebung von Freiburg im Breisgau, nach einer kinderanalytischen Zusatzausbildung in London von 1970 bis 1972 als Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit Publikationen in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache hervorgetreten und nimmt in der psychoanalytischen Community einen bedeutenden Platz ein, wie aus ihrer Organisation des Programms zweier internationaler psychoanalytischer Kongresse, ihrer langjährigen Präsidentschaft der Sigmund Freud-Stiftung und ihrer DPV-Präsidentschaft von 1990 bis 1992 als erste und bisher einzige Frau in dieser Position ersichtlich ist.

Wir danken Ihnen, liebe Frau Schacht, dass Sie nach Tübingen gekommen sind.

Herzlich willkommen!